

Zeitreise durch den Kleingartenverein Schlösser von 1913 bis 1960

*Zusammengestellt aus den Protokollen des
Kleingartenvereins Schlösser
von Elisabeth Karls*

Im Jahre 1924, als Konrad Adenauer Bürgermeister der Stadt Köln war und 5 Kilo Kartoffeln sage und schreibe 8 Pfennige kosteten, wurde der Kleingartenverein Schlösser gegründet.

Genaugenommen bestehen die Schrebergärten aber bereits seit dem Jahre 1913.

Wie groß die Schlössersche Baumschule und Obstplantage ursprünglich war weiß man heute nicht mehr. Als bis 1910 die Straßen rund um das heutige Gartengelände angelegt wurden, wurde viel Land dieser Plantage als Bauland verkauft. Im Jahre 1913 fielen die noch verbliebenen 40 Morgen Land an die Erben Schlösser.

Der größte Teil des Geländes wurde von diesen dann in Parzellen aufgeteilt und als Gärten verpachtet.

Bereits 1924 schlossen sich die Gartenpächter zusammen und gründeten den Verein.

Sie wählten einen Vorstand zur Wahrung ihrer Interessen und zahlten ihre Pacht an die Schlösser-

Erben, die dann 1930 das Gelände, das sie bis dahin selbst verwaltet hatten, an die Stadt Köln veräußerten.

Da - wie man in der Chronik nachlesen kann - das Dokument, welches die Auflage enthielt, daß die Gärten auf Dauer zu erhalten seien, unauffindbar war, erklärte die Stadt Köln das gesamte Gelände kurzerhand zu Bauland. Die Gartenanlage sollte aber, so lautete der Beschluß, vorläufig bestehen bleiben.

Das Gelände war zum größten Teil mit Zäunen eingefriedet. Nur entlang der Hausgärten Kleist-, Hauff- und Takustraße, sowie linksseitig der Dechenstraße befand sich eine hohe Ziegelsteinmauer, die noch heute an Kleist- und Hauffstraße erhalten ist.

Die fünf Eingangstore befanden sich an Subbelder, Taku-, Heidemann- und Kleiststraße, sowie am Lenauplatz.

Schon in den Gründerjahren baute man eine Wasserleitung und eine „Klosettanlage“. An verschiedenen Stellen wurden Wasseruhren angebracht. Zu jeder dieser Wasseruhren gehörte ein Anzahl Gärten und der Wasserverbrauch wurde auf die entsprechenden Pächter umgelegt. Eine Ringleitung - wie wir sie heute in unserer Anlage haben - gab es damals noch nicht.

Um Wassergeld in den Häusern zu sparen, wusch man in einigen Gärten heimlich die Wäsche. Um diesen Mißbrauch abzustellen, wurde jemand damit beauftragt, das Wasser abends um 22.00 Uhr ab- und morgens um 5.00 Uhr wieder aufzudrehen.

Außerhalb des Gartengeländes befand sich eine Kiesgrube, die teilweise stillgelegt war. Dort war es erlaubt, seinen Gartenmüll abzuladen.

1931 wurde von der Stadt Köln ein größerer Teil des Gartengeländes an den Bauunternehmer Kolvenbach zur Bebauung verkauft, der aber erst 1934 die Baugenehmigung erteilt bekam. Bis dahin durften die betroffenen Pächter am Lenauplatz und an Lenau- und Iltisstraße ihre Gärten weiter bewirtschaften, mußten ihre Pacht aber an den Bauunternehmer bezahlen.

Bei Baubeginn ließ dieser mit städtischer Genehmigung - entgegen der Proteste des Vorstandes - auf einem der Hauptwege eine Gleisanlage verlegen und betrieb dann eine Bahn zur nahen Kiesgrube.

An der Kleiststraße bewirtschaftete der Schlösser-Erbe Peter Schlösser noch eine Anzahl von Gärten, die er von der Stadt gepachtet hatte. Zum Verkauf seiner Produkte benutzte er eine Obstverkaufshalle, die sich an der Subbelrather Straße befunden hat.

1932 kündigte er die von ihm gepachteten Gärten, die dann in die Gartenanlage eingefügt und an Gartenbewerber des Vereins vergeben wurden. Die Obstverkaufshalle des Peter Schlösser verpachtete der Verein an eine Firma, seine Laube wurde als Material- und Geräteschuppen genutzt.

1933, im Jahre der Machtübernahme, änderte sich so manches im Kleingärtnerverein Schlösser. Im Januar wurde zunächst der altbewährte Vorstand wiedergewählt.

Auf der Vorstandssitzung vom 16.05.33 verlas der Vorsitzende Würfel ein Schreiben aus dem hervorging, daß 51% der Vorstandsmitglieder entweder einer der hinter der neuen Regierung stehenden Parteien oder einem der entsprechenden Verbände zugehörig sein müssen. Am 21.05.1933 wurde eine Mitgliederversammlung einberufen, auf der der gesamte Vorstand zurücktrat. Gleichzeitig legte man aber eine Liste mit Namen des neu zu wählenden Vorstandes vor, die dann von einem anwesenden Herrn der „Agrarpolitischen Abteilung“ genehmigt wurde.

Daraufhin protestierte ein anwesender NSDAP-Mann der Ortsgruppe Neu-Ehrenfeld und legte seinerseits eine Namensliste vor.

Die darauffolgende Wahl ergab eine einstimmige Annahme der von den Nazis für den neuen Vorstand vorgeschlagenen Personen. Fortan eröffnete man jede

Vorstandssitzung und jede Mitgliederversammlung - die monatlich stattfanden - mit dem Hitlergruß und schloß die Versammlungen mit einem dreifachen „Sieg Heil“.

Wegen einer anzuschaffenden Hitlerfahne wurde am **11.11.1933** eigens eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen. Der Vorstand setzte die Mitglieder davon in Kenntnis, daß bis Samstag den **25.11.1933** die Fahne zu beschaffen sei, die dann an diesem Tage in der Bürgergesellschaft feierlich geweiht werden sollte.

Das Geld für den Erwerb der Fahne - 36,00 RM - mußte durch Spenden der Mitglieder aufgebracht werden.

1936 wurde - wie in jedem Jahr - das allseits beliebte Kinderfest abgehalten, an dem 98 Kinder teilnahmen. Im gleichen Jahr fielen wegen des Baues der Neuaustolischen Kirche und des Ausbaus der Lenaustraße sowie der Neuanlegung der Gustav-Freytag-Straße erneut Gärten weg.

Interessant wäre noch zu erwähnen, daß die Stadt Köln seinerzeit eine Baumpacht erhob!

Ansonsten verlief das Vereinsleben bis zu den Wirren des 2. Weltkrieges ruhig.

Kinder bedürftiger Pächter wurden in den Ferien auf Kosten des Vereins für 30,00 RM pro Kind in ein Sommerlager geschickt.

1937 zählte der Kleingärtnerverein Schlösser 237 Mitglieder.

Am 02.03.1941 fand die letzte Jahreshauptversammlung während des Krieges statt.

Erst unter dem Datum des 14.03.1948 findet sich im Protokollbuch wieder die erste Niederschrift über eine Jahreshauptversammlung.

Der Vorsitzende gab einen Überblick über die geleisteten Arbeiten des Vorstandes und der Pächter in den vergangenen Jahren. Demnach war also das Vereinsleben wieder intakt.

In diesem Protokoll findet übrigens auch der Kreisverband erstmals Erwähnung.

Der Bau eines Vereinshauses wurde 1949 in Angriff genommen. Es diente hauptsächlich dem Abhalten der Vorstandssitzungen und - ein abgetrennter Teil - zur Aufbewahrung von Geräten, Düngemitteln, usw.

Um den Bau zu finanzieren, wurde von jedem Pächter ein Umlagebetrag von 2,00 DM erhoben. Das heute noch erhaltene Vereinshaus befindet sich linksseitig, nahe dem Zugang zur Grünanlage an der Lenastraße.

Ein riesiger Schuttberg - ein Überbleibsel des Bombenkrieges - wurde 1951 beseitigt. Jeder Pächter zahlte 1,00 DM zur Deckung der Unkosten.

Die Mauer an der Dechenstraße - von Bomben schwer beschädigt - wurde für 600 DM ausgebessert. Für die Gartenbauausstellung forderte der Kreisverband die Kleingärtner auf, Gläser mit eingemachtem Obst zu stiften.

34 Gärten fielen 1954 dem Bau der Realschule Dechenstraße zum Opfer.

Dann 1956 noch mal der Verlust von 2 Gärten zwecks Bebauung.

Um sich künftig besser vor der Stadt Köln gegen die Wegnahme von Gartenland schützen zu können, erwarb der Vorstand die Mitgliedschaft im Bürgerverein gegen einen Jahresbeitrag von 20,00 DM.

Dessen ungeachtet mußten in den Jahren 1959/60 weitere 20 Pächter ihr Gartenland an die Ehrenfelder Wohnungsbaugenossenschaft abtreten, und zwar für den Bau der Häuser Lenau- und Schlösserstraße.

Damit endet die Reise durch die Analen unseres nunmehr seit 75 Jahren bestehenden Vereines.

